

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 17.

Sonnabend, den 13. Februar 1886.

52. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist am Dienstag die erste der angekündigten Vorlagen, betr. den Schutz des Deutschthums in den östlichen Provinzen, zugegangen. Dieselben werden umso mehr das allgemeine Interesse auf sich ziehen, als die gegenwärtige Spezialberatung des Etats im Abgeordnetenhaus für weitere Kreise gerade kein hervorragendes Interesse darbietet. Die erwähnte Vorlage bezieht sich auf die Förderung deutscher Ansiedlungen in Westpreußen und Posen und bestimmt, daß der Staatsregierung zu diesem Zwecke ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt wird. Die weiteren Bestimmungen des Gesetzes betreffen die Regelung der Verhältnisse zwischen den neuen Ansiedlern und dem Staate, die Beschaffung der gedachten Summe und die Ausführung des Gesetzes. Was die weiteren Vorlagen anbelangt, so beziehen sich dieselben auf die Anstellung von Lehrern, die Schulpflicht, die deutsche Sprache als Schul- und Gerichtssprache etc. und werden natürlich auch entsprechende Kredite in Anspruch nehmen. — Innerhalb der badischen Centrumpartei herrscht schon seit längerer Zeit Zwiespalt zwischen den gemäßigteren und den intransigenten Elementen. Anlaß zu demselben haben die wiederholten Angriffe der kirchlichen Presse auf den überwiegenden Theil der kirchlichen Fraktion im badischen Landtage gegeben, deren Haltung den Blättern der genannten Richtung eine viel zu gemäßigte ist. Jetzt haben nun die angegriffenen Abgeordneten, an ihrer Spitze Dekan Lender, der erste Vizepräsident der badischen Abgeordnetenkammer, eine Erklärung veröffentlicht, in welcher ausgeführt wird, daß das Verhältnis zwischen der Regierung und der katholischen Kirche in Baden ein derartig befriedigendes ist, daß für die Unterzeichner der Erklärung kein Anlaß existirt, aus ihrer besonnenen und maßvollen Haltung in kirchenpolitischen Dingen herauszutreten. Die heftigen Angriffe, welche die Berliner „Germania“ anlässlich dieser Erklärung gegen Herrn Dekan Lender und seine Gefinnungsgenossen richtete, können für die gemäßigten Elemente der badischen Centrumpartei nur ein Ansporn sein, in ihrem verhältnismäßigen Auftreten gegenüber der Regierung zu verharren.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich wird die parlamentarische Lage noch durch den Konflikt beherrscht, welcher innerhalb der deutschliberalen Partei wegen der Bismarck-Resolution des deutschnationalen Clubs ausgebrochen ist. Zwischen den beiden Flügeln der deutschen Opposition giebt sich anlässlich dieser Affaire noch eine ziemlich gereizte Stimmung kund, was um so bedauerlicher erscheint, als von der Abendung der ominösen Resolution ja nicht mehr die Rede sein kann, nachdem es Fürst Bismarck abgelehnt hat, die ihm zugegebene Kundgebung anzunehmen. Vorläufig heißt es, daß der deutschösterreichische und der deutschnationale Klub in politischen Fragen künftig nur von „Fall zu Fall“ zusammengehen würden, was also heißt, daß beide parlamentarische Gruppen sich ihre volle Aktionsfreiheit wahren wollen. Der von dem Abgeordneten Schaarschmidt im Abgeordnetenhaus eingebrachte Antrag, durch einen besonderen Gesetzentwurf den Verstand der deutschen Sprache umfassend festzustellen und sie zur Staatssprache mit Ausnahmen für Galizien und die italienischen Landestheile zu erklären, wird bei seiner Berathung der deutschliberalen Partei gleich Gelegenheit geben, darzutun, inwieweit ihre beiden Klubs gesonnen sind, mit einander vorzugehen.

Frankreich. Die französischen Radikalen haben in der Deputirtenkammer kurz hintereinander zwei bedeutliche Niederlagen erlitten. Das eine Mal lehnte die Kammer den Amnestie-Antrag Rochefort's und Genossen ab, das andere Mal verwarf sie den von dem Intransigenten Michelin eingebrachten Antrag, eine

Untersuchung über die Verantwortlichkeiten in der Lonkin-Angelegenheit einzuleiten. Beide Male sprach sich eine ganz beträchtliche Mehrheit gegen die radikalen Forderungen aus, aber dessen ungeachtet wollen die Abgeordneten der äußersten Linken ihr Heil mit einem dritten Antrage, dem auf Ausweisung der Prinzen aus Frankreich, versuchen, obwohl sich bereits der Rabinetschef Freycinet gegen den letztgenannten Antrag ausgesprochen hat. In der That sind in letzter Zeit sowohl die orleanistischen wie die bonapartistischen Prinzen bemüht gewesen, durch ihr politisches Verhalten in keiner Weise gegen die republikanischen Institutionen Frankreichs zu verstoßen und zumal in der verflochtenen Wahlbewegung haben sie sich fast ängstlich zurückgehalten. Es liegt also für die französische Regierung kein äußerer Anlaß vor, lediglich den Radikalen zu lieb eine „Prinzenhaft“ zu veranstalten und die letzteren werden mit ihrem Begehren diesmal um so gründlicher „hereinfallen“, als sie selbstverständlich auch die Monarchisten gegen sich haben werden.

England. Die wüsten Pöbeleffekte, deren Schauplatz am Montag das aristokratische Westende Londons war, haben in England einen Entrüstungsturm entfesselt. Die Londoner Blätter sprechen sich in schärfster Weise gegen die Tumulte, bei denen sogar harmlose Fußgänger beraubt und mißhandelt wurden, aus, fordern strengste Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Vorgänge und die exemplarische Bestrafung der sozialistischen Führer, denen die Verantwortung für den ganzen Unfug zufällt. Diese Entrüstung reicht bis weit in die Arbeiterkreise hinein, aus denen den Zeitungen zahlreiche, die Exzesse scharf verdamnende Zuschriften zugehen. Wenngleich aber auch von der Polizei bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sind, so verliert der Vorfall dadurch nichts an seiner symptomatischen Bedeutung und beweist nur, daß die Lehren der „rothen Internationale“ speziell in der Londoner Arbeiterwelt einen festeren Fuß gefaßt haben, als man bis jetzt vielleicht glauben mochte.

Orient. Der politische Kattenkönig, welchen die orientalische Frage repräsentirt, entwirrt sich erfreulicherweise immer mehr und mehr. Nachdem die Mächte dem türkisch-bulgarischen Abkommen im Prinzip zugestimmt haben, kann man wohl die ostrumelische Affaire als beseitigt betrachten, trotz der mancherlei Einwendungen, welche auf russischer Seite gegen die Konvention vielleicht noch erhoben werden mögen. Auch dem Fortgang der serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen in Bukarest kann man nur mit Vertrauen entgegensehen, zumal da die Pforte wohl den Rath der Mächte befolgen und von der Forderung einer Kriegsentanschädigung für Bulgarien absehen wird. Am bedeutungsvollsten erscheint aber die Meldung der „Times“, wonach das neue englische Kabinet der griechischen Regierung mitgetheilt hat, dasselbe halte in der Balkanfrage an der Politik Salisbury's fest. Die Befehle Salisbury's würden unbedingt ausgeführt werden, falls Gelegenheit hierzu entstehen sollte. Bis jetzt waren die Griechen in erster Linie durch den Rabinetswechsel in England ermuthigt worden, bei ihrer provocirenden Haltung zu verharren, sie setzten alle Hoffnung auf Gladstone, den „Griechenfreund“. In dieser Hoffnung sind die Hellenen aber gründlich getäuscht worden, wie aus obiger Meldung hervorgeht; Gladstone ist keineswegs gesonnen, die Griechen in ihrer Begehrlichkeit nach türkischem Gebiete zu unterstützen, vielmehr scheint er dem Oberbefehlshaber der englischen Flotte in den griechischen Gewässern verschärfte Instruktionen bezüglich eines eventuellen Einschreitens gegen Griechenland ertheilt zu haben. Da wird den Griechen der kriegerische Athem wohl allmählich ausgehen!

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 12. Febr. Obgleich die „Volksbibliothek für Dippoldiswalde und Umgegend“ sich

jetzt einer recht lebhaften Benutzung erfreut — nur leider nicht aus der „Umgegend“ — so ist es doch angezeigt, von Zeit zu Zeit auf dieses nicht genug zu schätzende Bildungsmittel aufmerksam zu machen und zu seinem Gebrauche anzuregen. Die jetzigen Winterabende sind besonders geeignet, die Hauslektüre zu fördern, und dem Geiste Bildungsstoffe darzubieten, die ihm bei der ewig gleichen Tagearbeit mangeln, die aber zu seiner Ausbildung nicht minder notwendig sind, als das Brot zum Gedeihen des Leibes. Die Bedingungen sind bekannt. Die Ausgabe der Bücher findet alle Sonntage nach dem Vormittagsgottesdienste, von 11—12 Uhr in der 2. Etage des Schulgebäudes statt. Bald werden übrigens wieder neue Bücher eintreffen, da der Bibliothek neuerdings eine staatliche Unterstützung zu theil geworden ist.

Schon zu Ende vorigen Jahres hatte der Schulausschuß hier „Bestimmungen über den Besuch der Fortbildungsschule zu Dippoldiswalde“ drucken und an die Lehrherren, Dienstherrschaften oder Arbeitgeber der Fortbildungsschüler vertheilen lassen. Wenn diese Maßregel hier und da zu der Meinung Anlaß gegeben hat, als habe ein allgemein nachlässiger Schulbesuch dieselbe hervorgerufen, so muß dem ganz entschieden widersprochen werden; der Schulbesuch ist im Allgemeinen gut und hat, wie wir hören, zu dieser besonderen Maßregel die Veranlassung nicht gegeben. Es hat dem Schulausschuß daran gelegen, die wichtigsten auf den Schulbesuch bezüglichen Bestimmungen festzusetzen und sie den Interessenten bekannt zu machen, um späteren Entschuldigungen wegen Unbekanntheit mit denselben vorzubeugen. Auch ist uns mehrfach berichtet worden, daß das Verhalten der Fortbildungsschüler im Allgemeinen anerkennenswerth ist. Wir benutzen aber die Gelegenheit, um einen Punkt in den betreffenden Bestimmungen zu erläutern, weil er zu sonderbaren Behauptungen Anlaß gegeben hat. In Absatz 4 heißt es, daß die mit Schularrest bestraften Schüler für jede Arreststunde 20 Pfennige Beaufsichtigungsgeld zu entrichten haben. Wir wollen hier nur beiläufig andeuten, daß dieses Geld, wie uns auf unsre Anfrage mitgetheilt worden ist, nicht etwa irgend einem der Lehrer zufließt, sondern zunächst zur Bezahlung des amtirenden Aufsehers bestimmt ist. Diese Geldstrafe soll sich bisher bewährt und die Zahl der Arrestfälle wesentlich verringert haben. Wir hören, daß in andern Städten, die beim Arrest zu entrichtende Geldstrafe viel höher bemessen ist.

Dippoldiswalde. Die Frequenz auf der schmalspurigen Sekundärbahn Hainsberg-Kipsdorf im Monat Januar gestaltete sich in folgender Weise auf den einzelnen Stationen und Haltestellen:

	Tourbillets.		Tagesbillets.		Militärbillets.
	II.	III.	II.	III.	
Dresden	23	181	71	454	8
Hainsberg	34	403	56	436	7
Dippoldiswalde	45	532	116	884	22
an den Haltestellen	49	995	92	1584	28
Ea.	151	2111	335	3358	65

6020

Befördert wurden 2,119,481 Kilogramm Güter.

Glashütte. Der schon gemeldete hohe Barometerstand hatte den 8. Februar, Abends 8 Uhr, seinen höchsten Punkt mit 785,3 mm erreicht. Es ist das eine Höhe, die seit vielen Jahren nicht erreicht wurde.

Der „Großmann-Stiftung“ sind allein hier in Glashütte ca. 1200 M. bei der Sammlung zugeflossen, ohne die Beiträge der Uhrmacherverbindung „Urania“, welche jetzt schon eine Höhe von ca. 100 M. erreicht haben. Da die Mitglieder dieser Verbindung in aller Herren Länder verstreut leben, ist ein Abschluß dieser Sammlung nicht vor zwei Monaten zu erwarten.

Schönfeld. Daß auch das scheinbar unschuldige Vergnügen manchmal ein schlimmes Ende nehmen kann,